



Vereinigte
Laibacher Zeitung.

Nro. 85.

Sedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 22. October 1816.

I n l a n d.

L a i b a c h.

Se. k. k. Maj. haben den bisherigen zweyten Kreiscommissär zu Neustadt in Krain, Freyh. von Flödnigg, zum ersten Kreiscommissär zu Karlstadt ernannt.

W i e n.

Se. Maj. der Kaiser hat als Gründer des hier neu errichteten k. k. polytechnischen Instituts, den Grundstein zu dem grossen Gebäude (Vorstadt Wieden Nr. 1.) am 14. Oct. d. J. mit höchst eigener Hand selbst gelegt.

(W. 3.)

Bey der am 4. d. zu Klagenfurt ausgebrochenen Feuersbrunst, befand sich der Hr. F. W., Herzog v. Württemberg, auf seiner Durchreise eben daselbst. Von edler Theilnahme und erhabener Menschenliebe befeelt, waren Se. Hoheit unerkannt allenthalben, wo die Gefahr Hilfe gebot, und hatten das lobenswerthe Benehmen des 2. Bataillons von Wimpfen mit soviel Wohlgefallen gesehen, daß Se. Hoheit demselben ein Geschenk von 500 Gulden übermachten.

(W. 3.)

A u s l a n d.

P r e u s s e n.

Die Häfen der Ostsee, Danzig, Riga etc. könnten, wenn es nöthig wäre, Deutschland und die Schweiz hinlänglich mit Getreide versehen. Man klagt in diesen Häfen über Mangel an Getreide-Bestellungen, und der Ueberfluß ist dort um so grösser, weil nach England, wohin sonst aus diesen Häfen eine ausserordentliche Menge Getreide verschifft wurde, keines mehr eingeführt werden darf.

(W. 3.)

Die General-Liquidations-Kommission der Forderungen gegen Frankreich für die königl. Preussischen Rhein- und Provinzen zu Aachen hat unter dem 11. Sept. folgende Besannmachung erlassen: „Wir sind davon unterrichtet, daß in den königl. Rhein- und Provinzen wucherliche Aufkäufe von Forderungen der Einwohner an Frankreich, insbesondere von Kauzions-Forderungen, Statt haben. Da diese Veräußerungen durchgehends nicht sowohl durch Geldverlegenheit, sondern vielmehr aus Mangel an Vertrauen zu einem günstigen Ausgang des Liquidationsgeschäfts veranlaßt zu werden scheinen, so halten wir

und verpflichtet, dem Publikum die Versicherung zu geben, daß das uns anvertraute Geschäft der Liquidirung der Forderungen an Frankreich einen guten Fortgang gewinnt, und deren konventionmäßige Verzütung allmählig zu erwarten steht. Auf die von uns zur Liquidazion gebrachten Forderungen wegen der Amtskanzionen der nicht rechnungspflichtigen vormahligen Französischen Beamten ist bereits eine nahinhafte Summe vergütet, und durch die königl. Preussische Haupt-Liquidations-Kommission zu Paris uns übermacht worden. Wegen deren Auszahlung an die Interessenten sind wir mit den betreffenden Provinzial-Beörden bereits in Kommunikation getreten, und sobald, nach den deßhalb vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen, das Nöthige dieserhalb festgesetzt seyn wird, das wegen der Auszahlung jener Kanziionsgelder das Erforderliche unverzüglich zur Kenntniß der Interessenten gebracht werden. Das Publikum wolle diese Bekanntmachung als eine Warnung wegen zu nachtheiliger Veräußerungen der oberwähnten Forderungen ansehen, und sich versichert halten, daß von Seiten der dafür bestellten diesseitigen Behörden alles Mögliche geschieht, um dieselben, mit Rücksicht auf die bestehenden Staatsverträge, im größten Werthe geltend zu machen.“ (W. 3.)

De u t s c h l a n d.

Auf die Nachricht, daß der Bürger und Kaufmann Seyhardt von Heilbronn, wegen Verdacht einer angeblich von ihm an den Großherzog von Baden gesandten Flugschrift, auf Requisition der württemberg. Regierung, in einem Gasthose zu Baden, wo er seine Gattin abholen wollte, arretirt, seine Papiere versiegelt, und an den Polizeyminister in Stuttgart, wo er in engster Verwahrung der Polizey, die ihn inquirirt, sitzt, ausgeliefert worden sey, haben die Landesstände Se. Maj. gebeten, da kein Staatsbürger, der eines Verbrechens wegen angeklagt ist, seinem ordentlichen Richter entzogen werden kann, alles weitere polizeyliche Verfahren gegen ihn einzustellen, und die Sache zu einer geordneten Untersuchung und Erledigung an die kompetente Gerichtsstelle zu verweisen. (G. 3.)

Zu Wisbaden ist, wie der Correspondent v. u. f. Deutschland erzählt, in der ersten

Woche des Septembers ein Duell vorgefallen, das allgemeines Aufsehen erregte. Hr. v. Truchseß diente als Lieutenant in dem zu Wisbaden liegenden Regiment; er glaubte sich von seinem Chef, dem Oberst von Steuben unterdrückt, und als ihm dieser vor Kurzem wegen eines kleinen Versehens einen Arrest von vier Tagen zuerkannte, nahm von Truchseß seinen Abschied, erklärte, er wolle sich nun den Obersten vornehmen, und forderte ihn auf der Stelle. Hr. v. Steuben glaubte das Duell ablehnen zu müssen, weil die Veranlassung im Dienst sich ergeben habe. Sofort ein Gemurmel, die Offiziere würden nicht mehr mit ihm dienen. Als hierauf am Sonntage, den 1. September, im Gasthose zum Adler die Offiziere mit andern Gasteu zu Mittag speiseten, und beyde, von Truchseß und v. Steuben, darunter waren, stand der Lieutenant von Truchseß plötzlich auf, und sagte mit vernehmlicher Stimme: „Ich habe einen Offizier auf Pistolen gefordert, er ist nicht erschienen, ich erkläre ihn hiermit öffentlich für einen“ Hierauf konnte Hr. v. Steuben dem Duell nicht länger ausweichen, sie schlugen sich; als sie aneinander losgingen, schoß von Truchseß in einer Entfernung von zehn Schritten den von Steuben in die rechte Hand; die Kugel drang durch die Hand in die Armdöhre, und blieb im Subogen sitzen. Von Truchseß fragte, ob er mit der linken Hand schießen wollte, aber v. Steuben erklärte, er wolle sich heilen lassen, und siehe dann zu Dienst; denn einer von ihnen müsse bleiben. Der Oberst wurde nun weggebracht; der Arm wird ihm müssen abgenommen werden. (R. 3.)

I t a l i e n.

Ein Mann aus Ankona, der sich seit 20 Jahren zu Tunis in Sklaverey befand, ersparte sich die Summe von 100 Piastern, welche er am 17. Aug. dem in Tunis residirenden Französischen Konsul, Hrn. Devouze mit der Bitte zustellte, sie seinem Vater, einem alten Matrosen, oder seiner Mutter, wenn eines oder das andere noch lebte, zukommen zu lassen. Man ist vermahlen mit Ausfindigmachung dieser Familie beschäftigt. Es ist das erste Beispiel, daß ein Sklave seiner Familie Unterstützung nach Europa sendete. (W. 3.)

Spanien.

Die Steuern auf die Titel Herzog, Marquis, Graf &c. werden mit Strenge eingetrieben. Da dieselben seit 1808 nicht erhoben worden sind, so machen sie eine bedeutende Einnahme für den Staatschatz aus. Diejenigen, welche diese Abgaben unter der Zwischenregierung schon gezahlt haben, müssen sie noch einmahl leisten. Der hohe Adel findet diese Maßregel ein wenig hart.

(R. 3.)

Niederlande.

Aus Damm erfährt man, daß ein Haufe Bucherer am 14. v. M. auf dem dortigen Markte so gut manövrierte, daß der Hectrolitre Weizen auf 45 Fr. 50 Cent hinausgetrieben wurde; da erschien auf einmahl Herr Briart, Unternehmer der Dilligencen, mit Weizen und Gerste auf dem Markte, und verkaufte ersteren um 29 Fr. 30. Cent, letztere um 12 Fr. 90. Cent. Es ist tröstend, bemerkt ein Niederländer Blatt, dergleichen edle Tüze der Menschlichkeit dem kalten Egoismus jener schamlosen Menschen entgegenstellen zu können, welche sich nicht scheuen, auf das Elend ihrer ärmern Mitbrüder zu speculiren!

Großbritannien.

Am 17. September trafen die 164 befreieten römischen Sklaven zu Rom ein. Sie wurden in Trinita dei Pellegrini einquartirt, und beschäftigten sich mit Andachtsübungen, da sie nächstens die Kommunion nehmen, und hernach in feyerlicher Prozession nach St. Peter wandern sollten. Man bemerkte viele Knaben von 8 bis 16 Jahren unter ihnen. Die meisten sagten, daß sie milde behandelt worden wären; viele sehnzten sich sogar nach der Kette zurück, deren Druck sie gewohnt geworden. Einer hat sich, aus Verzweiflung Algier zu verlassen, wo er verlieszt war, unterwegs erhängt.

Die Prinzessin von Wales ist aus dem Orient am 16. September zu Rom angekommen.

Sie hatte dem heil. Vater einen Besuch gemacht und ihm allerley Seltenheiten und Reliquien aus Jerusalem übergeben. Ungeachtet aller überstandenen Gefahren, indem sie mehrmahlen von Seeräubern verfolgt worden ist, ist sie recht gesund. Die meisten ihres Gefolgs, das hant genug zusammen gesetzt war, trugen den Orden des heil. Grabes,

und einen von ihr selbst gestifteten Carolinenorden.

(W. 3.)

Man hat zu London die Nachricht verbreitet, zur nemlichen Zeit, wo Admiral Exmouth vor Algier ankam, hätte eine in der dortigen Bucht vor Anker liegende Französische Fregatte, deren Capitain mit dem Dey Unterhandlung pflog, die Bucht so leicht verlassen, ohne dem Lord ihren Beystand anzubieten, und nach der Schlacht hätte deren Capitain dem Englischen Admiral zu dem davon getragenen Siege keinen Glückwunsch abgestattet.

Ein im April aus Java zu Madras angelangtes Schiff hat eine Perle von ungemainer Größe und Schönheit mitgebracht; sie bildet ein unregelmäßiges Langrund ist zwey Zoll (inches) (?) lang und vom reinsten Milchweiß.

(W. 3.)

Dem König von Portugal hat der Lord Wellington ein prächtiges Silbergeschir, das ausschließend von portugiesischen Silberarbeitern verfertigt wurde, im Werth von 100,000 Pf. Sterl. zum Geschenke erhalten.

Englische Blätter enthalten folgendes Verzeichniß einer vierteljährigen Ausgabe im Jahr 1740 und 1815:

Prinz Friedrich von Wales gab für die Einrichtung zweyer Häuser in Pallmall und noch zweyer Häuser 1740 — 88 Pf. Sterl., 15 Schll. aus. Der Prinz - Regent bedurfte für die Einrichtung von Carlton - House und den Tavillon 1815, 20,451 Pf. St. 15 Schll. Dem Maurer bezahlte Prinz Friedrich 60 Pf.; der Prinz - Regent 6000 Pf. Für 4 Wagenpferde bezahlte Prinz Friedrich 130 Pf.; dem Prinz - Regenten kostete die Stuterey, der Kutschenmacher &c. über 25,000 Pf. Sterl. Dem Geschirverfertiger zahlte Friedrich 27 Pf.; der Prinz - Regent 6175 Pf. Reiseausgaben des Prinzen Friedrich 250 Pf. St. 15 Sch.; Reiseausgaben des Prinzen - Regenten bey der Anwesenheit der hohen Gäste 1815, 10,000 Pf. Sterl. Für ein Fest bezahlte der Prinz Friedrich 136 Pf., der Prinz - Regent 26,500 Pf. Sterl. Die vierteljährige Ausgabe von 1740 betrug also: 691 Pf. St., die von 1815 aber 94,126 Pf. Sterl. (W. 3.)

Ostindien.

Die neuesten Nachrichten aus Madras und Calcutta bis 30. April melden den Tod des Nadscha von Bern, welcher am 27. Febru-

er zu Marpore gestorben ist. Sein Sohn folgte ihm in der Regierung ohne dem mindesten Widerstand. Der Nadsha hat der ostindischen Compagnie eine große Menge Geld, Diamanten, Elephanten, Pferde, Mobilien und ungeheure Getreidevorräthe vermacht. Der Werth des Ganzen wird auf ungefähr 90 Lack Rupien (9 Millionen Gulden) geschätzt.

(S. 3.)

D a n e m a r k .

Zu Kopenhagen sind 4 Amerikanische Matrosen, die sich für Capitaine angaben, als sie eben im Begriff waren abzureisen, verhaftet worden. Es ergab sich, daß sie zu einem Schiffe gehörten, das von Baltimore nach Triest bestimmt, 42,000 Lha er in Gold und Silber an Bord hatte. Auf offenem Meere hatten sie mit ihren Kameraden, 13 an der Zahl, den Capitain, den Steuermann und den Supercargo um das Leben gebracht, mit dem Schiffe sich nach Norwegen gewandt, es dort verkauft und das Blutgeld unter sich getheilt. Bey den eingezogenen 4 Matrosen fand man eine bedeutende Menge Geld in Silber und Gold, und zwey derselben hatten bereits eine Ladung Zucker eingekauft, um damit nach der Ostsee abzugehen. (W. 3.)

Barbareſke Staaten.

Unter den in Freyheit gefetzten 1038 Europäischen Slaven, zählt man 640 Neapolitaner, 160 Römer, 180 Spanier, 28 Holländer, und 30 andere Italiener und Schweizer.

(S. 3.)

T ü r k e y .

Bei Erwähnung des neuen Messias, der in Asien ein neues jüdisches Reich stiften will (in dem aber Einige einen verkappten Franzosen wittern wollen) bemerkt die Münchener Zeitung sehr wahr: „Alle Streitigkeiten über die Rechte der Juden hätten ein Ende, wenn sie sich alle in dieses neue Reich begäben.“

(A. 3.)

M i s s e l l e n .

Im Jahre 1716, also gerade vor hundert Jahren, hat man in Basel erst 14 Tage vor Weihnachten, also gegen Ende Decembers, die Weinlese gehalten, und mehr als mittelmäßig war Quantität und Qualität. Was also 1716 geschah, kann jawohl 1816 auch geschehen.

In unserer Zeitung No. 75. entlehnten

wir aus einer ausländischen Zeitung die aus Cairo in Megypten vom 20 July datirte Nachricht, daß ein junger Israelite aus dem Stamme Dan, mit einem 200,000 Mann starken Heere mißvergünstigter Juden, die Gegend von Babylon bis zum Libanon überzogen habe: daß das Volk ihn, der sich den König der Juden nenne, überall mit dem Ausrufe: „Hosiannab Messias!“ begrüße, und daß seine Waffenvortheile so rasch und un sich greifend seyen, daß wohl keine natürliche Macht auf seiner Sieger Laufbahn ihn aufhalten werde. Viele Leute haben diese Nachricht für eine Erfindung gehalten, denn Ungläubigkeit in politischen Dingen gehört zu dem Charakter unsrer Zeit. Allein nach Nachrichten aus Konstantinopel, die man zu Wien und Triest erhalten hat, ist an der Echtheit dieser Nachricht nun nicht wohl mehr zu zweifeln. Jener Nachrichten zufolge ist am 28. August in den Gefilden des alten Pergamum, in Kleinasien zwischen diesem israelitischen, und dem vom türkischen Großherrs ihm entgegengesetzten muhamedanischen Heere eine große und blutige Schlacht vorgefallen, die das Schicktal des osmanischen Reichs entschieden zu haben scheint. 800,000 Muhamedaner sind theils darin getödtet, theils verwundet worden, und 150,000 Weiber und Kinder wurden in die Gefangenschaft fortgeschleppt! Nach eben diesen Berichten befindet sich bey dem israelitischen Heere ein Uhlanenkorps, daß auf lauter Kameelen reitet, 60,000 Mann stark, eine Angabe, die man jedoch Ursache hat, für übertrieben zu halten, und dem man vorzüglich den Sieg zuschreibt, indem es so furchtbar wüthete, daß nichts ihm zu widerstehen vermochte. Gleich nach dieser Schlacht setzten die Israeliten ihren Marsch gegen die Dardanellen fort. Alle Urdive und die Schätze des Großherrs wurden zu Konstantinopel eiligst eingepackt, um nach Malta, das die Engländer dem Sultan einstweilen zum Zufluchtsorte angeboten haben, gebracht zu werden. — — —

Cours der Gold- und Silbermünzen,
am 15. October 1816.

Kaiserl. Dukaten . . . 15 fl. 11 fr.
Conventionsmünze von Hundert 324 3/8 fl.